



Sebastian Steinhäuser und sein Lieblingsbild in der aktuellen Ausstellung im Museum Art-Plus. Am Mittwoch, 15. August, wird er für die SÜDKURIER-Leser eine besondere Führung bieten - „Kunst ganz ohne Berührungsgänge“.
BILD: STEPHANIE JAKOBER

Kunst ganz ohne Berührungsgänge

SÜDKURIER öffnet Türen: Sebastian Steinhäuser bietet eine besondere Führung durch das Museum Art-Plus

VON STEPHANIE JAKOBER

Donaueschingen – Es ist das strahlende Blau, das Sebastian Steinhäuser fasziniert. „Die Farbe zieht richtig in das Bild. Auf der einen Seite ist es ruhig, auf der anderen Seite ist das Blau so intensiv, dass es richtig aufwühlend ist“, erklärt er und betrachtet das Werk von Helmut Middendorf, das im Museum Art-Plus hängt. Und genau aus diesem Grund ist es sein absolutes Lieblingsbild im Museum.

Steinhäuser hat Kunstgeschichte und Geschichte in Frankfurt studiert und arbeitet als Pressesprecher im Museum Art-Plus. Die Begeisterung für die Kunst wurde ihm allerdings nicht in die Wiege gelegt. „Man kann nicht sagen, dass ich in meiner Jugend ein großer Museumsgänger war“, blickt er zurück. Eigentlich wollte er Restaurator für Stein werden, doch die Aussichten, seinen Lebensunterhalt mit Grabsteinen zu verdienen, erschien ihm wenig verlockend. Übergangsweise wollte er Kunstgeschichte studieren, kam auf den Geschmack und fand seine Berufung.

Mittlerweile ist er ein großer Museumsgänger – nicht nur beruflich. In Frankfurt besucht er jede Ausstellung und auch am Urlaubsort besucht er immer die Museen. Faszinierend war der Besuch in Paris, als er all die großen Werke, die er im Studium nur als Dia betrachten konnte, plötzlich im Original gesehen hat. Doch auch die kleinen Museen, in denen es Künstler, „von denen man nie etwas gehört oder gesehen hat“, zu entdecken gibt, üben einen Reiz auf ihn aus.

Und wie betrachtet nun ein Experte die Bilder, wenn er privat unterwegs ist. „Auch nicht anders als jeder andere“, sagt Steinhäuser. Mit einem selektiven Blick ist er dann unterwegs. Es gibt Werke, die ihn nicht ansprechen und Werke, an denen er einfach stehen bleibt. „Oft weiß ich nicht, woran es dann genau liegt, dass diese Bilder mich feshalten“, erklärt er.

Natürlich gibt es dann auch die wissenschaftliche Betrachtung der Kunst: „Wenn man sich die Mühe macht, gibt es auch faszinierende Sachen, die auf den ersten Blick vielleicht nicht so spannend sind.“ Oft könne man vieles aus den Kunstwerken nicht ablesen und es würde sich einem erst erschließen, wenn man einen Blick hinter die Kulissen wirft und beispielsweise weiß, was den Künstler bewogen hat.

Aber: „Man muss nicht alles verstehen, man muss sich... nur drauf einlassen.“ Was machen denn die Farben mit mir? Was für Gefühle weckt das Kunstwerk in mir? Gefällt es mir oder nicht? Fragen, mit denen man sich beim Betrachten auseinandersetzen kann. Einfach: sich eigene Gedanken machen. „Vielleicht sind wir es heute überhaupt nicht mehr gewohnt, uns eigene Gedanken zu machen, weil uns vieles einfach vorgegeben wird.“

Dem Eindruck, dass die Kunst früher verständlicher war, widerspricht er: „Die Kunst aus dem 19. Jahrhundert hat vielleicht einen einfacheren Zugang.“ Aber vieles, was damals im Alltag präsent war, würde sich dem heutigen Betrachter gar nicht mehr erschließen, weil sich die Zeiten geändert haben. Als Beispiel führt er die Mythologie an. „Man kann es schön finden, aber Verstehen ist eine andere Sache.“

Schwierig wird es, sobald die Kunst abstrakt wird. „Dann steigen viele aus.“ Aus dem Grund würde er stets wenigstens eine Kurzführung empfehlen. „Die Hintergründe erklären viel, das heißt aber dann noch lange nicht, dass man das Kunstwerk automatisch gut finden muss.“ Für ihn sind die besten Führungen diejenigen, in denen sich ein Dialog mit den Besuchern entwickelt. „Es kommt selten vor, weil sich viele nicht trauen.“ Dabei gibt es kein richtig oder

falsch. „Es liegt im Auge des Betrachters. Es zählt allein die persönliche Meinung, ob einem etwas gefällt oder nicht.“ Und diese Meinung kann und soll man auch äußern dürfen. „Das ist aus unserer Museumssicht das Wichtigste“, sagt Steinhäuser. Kunst – ganz ohne Berührungsängste. Und Kunst wirklich jedermann zugänglich zu machen.



Das Museum Art-Plus öffnet für die SÜDKURIER-Leser seine Türen und bietet eine besondere Führung an. Denn bei Kunst geht es nicht um das Richtig oder Falsch.

BILD: CHRISTINA RADEMACHER

SÜDKURIER öffnet Türen

Sebastian Steinhäuser bietet am Mittwoch, 15. August, eine besondere Führung für 20 SÜDKURIER-Leser an. Ganz ohne Berührungsängste mit der Kunst wird er durch das Museum Art-Plus führen. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr vor dem Museum. Anmeldung: Einfach die Telefonnummer 01379/370 500 35 anrufen und den Namen, die gewünschte Teilnehmerzahl und das Lösungswort Art-Plus nennen. Ein Anruf aus dem deutschen Festnetz kostet 50 Cent pro Minute, Mobilfunkpreise können abweichen.



Junge Kunstliebhaber betrachten „Tutto Tondo“ (2007-10) von Gianni Dessì.

BILD: LMUSEUM ART PLUS/ART PLUS FOUNDATION